



Hintergrund

Artenschutz

Neue Studie zeigt geeignete Lebensräume für Wölfe

Bonn, 6. Mai 2020: Die neu erschienene Studie „**Habitatmodellierung und Abschätzung der potenziellen Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland**“ zeigt, dass weite Teile Deutschlands prinzipiell für Wölfe geeignete Lebensräume aufweisen (s. Abbildung 1). Das Bundesamt für Naturschutz hatte die Studie der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Wolf (DBBW), des Leibniz Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (IZW), der Technische Universität Berlin, der Humboldt Universität Berlin und des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (Wien) in Auftrag gegeben und veröffentlicht (BfN-Skript 556).

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie liefern den für das Wolfsmanagement zuständigen Behörden und Institutionen die notwendigen Informationen, um ihre Managementmaßnahmen vorausschauend anzupassen. Darüber hinaus liefern sie ein Bild darüber, welches Verbreitungspotential der Wolf in Deutschland besitzt.

Schon nach bisherigem Kenntnisstand muss in ganz Deutschland zumindest mit durchziehenden Wölfen gerechnet werden. Der Förderung und Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen zur Sicherung der Weidetiere vor Wolfsübergriffen kommt daher eine maßgebende Rolle zu, um Übergriffe auf Nutztiere nachhaltig zu verhindern. Deshalb wird die frühzeitige Umsetzung effektiver Herdenschutzmaßnahmen durch Weidetierhaltende auch für solche Gebiete empfohlen, in denen sich bislang noch keine Wölfe in festen Territorien etabliert haben (s. BfN-Skript 530).

Weiterführende Informationen

Die neue Studie „Habitatmodellierung und Abschätzung der potenziellen Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland“ ist als BfN-Skript 556 kostenfrei verfügbar ([Link](#)).

Kramer-Schadt, S., Wenzler, M., Gras, P., Knauer, F. (2020): Habitatmodellierung und Abschätzung der potenziellen Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland. Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf [Auftragnehmer]. BfN-Skripten 556. Bonn (Bundesamt für Naturschutz).

Die Empfehlungen zum Schutz von Weidetieren und Gehegewild vor dem Wolf (BfN-Skripten 530) sowie weitere Publikationen zum Management und Monitoring von Großraubtieren finden sich im Themenbereich auf der BfN-Website unter:

<http://www.bfn.de/themen/artenschutz/gefaehrung-bewertung-management/management-von-grossraubtieren-in-deutschland.html>

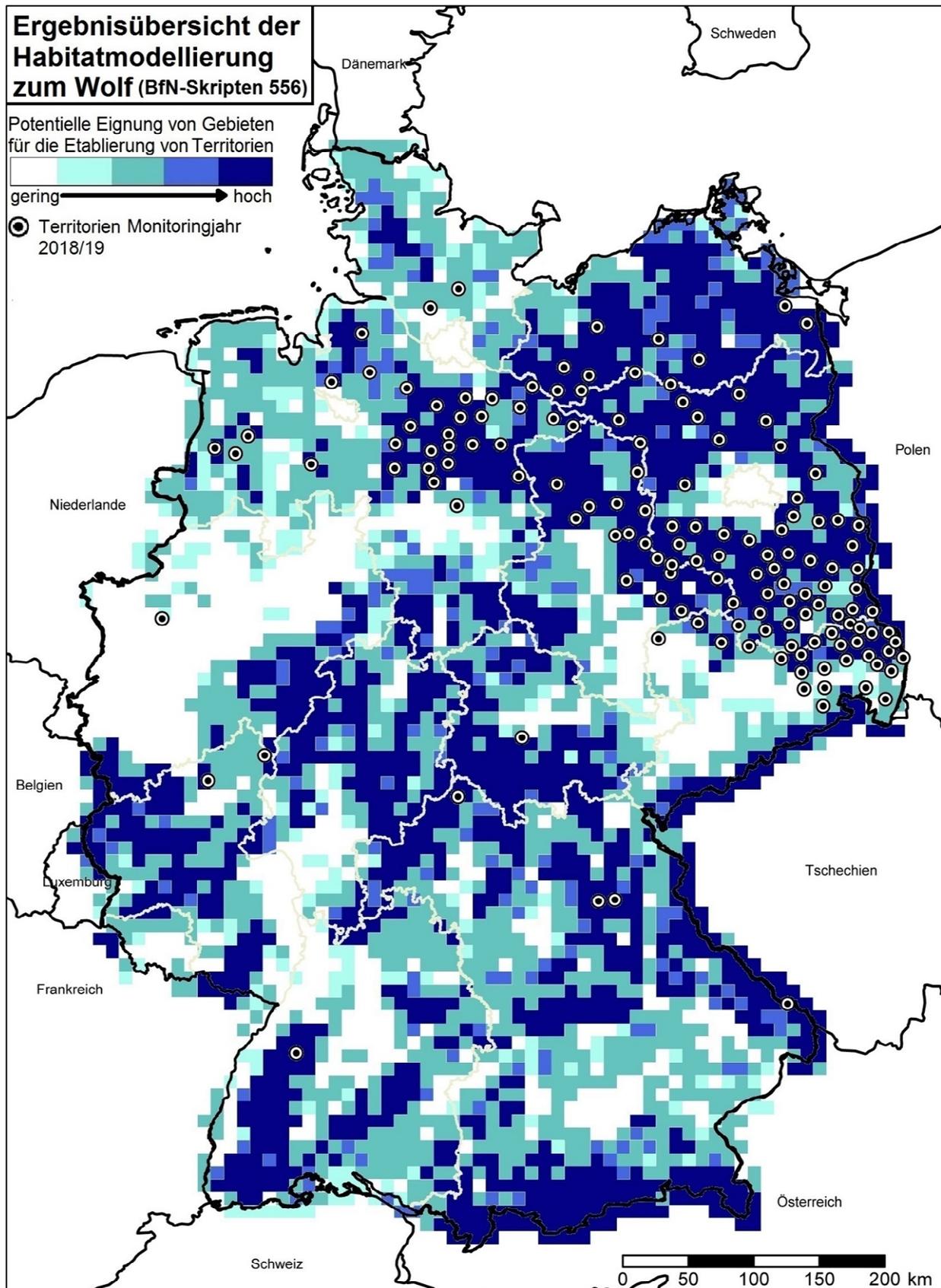


Abbildung 1: Die Karte zeigt die zusammengeführten Ergebnisse der Habitatmodellierung in Anlehnung an das BfN-Skript 556. Je dunkler eine Zelle gefärbt ist, desto höher ist die mögliche Eignung für die Etablierung von Wolfsterritorien. Zugrunde liegt die Häufigkeit, mit der eine Zelle bei verschiedenen in der Analyse verwendeten Schwellenwerten und Modellen als Bestandteil eines möglichen Wolfsterritoriums identifiziert wurde. Eine ausführliche Erklärung zur Karte ist dem BfN-Skript 556 „Habitatmodellierung und Abschätzung der potenziellen Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland“ zu entnehmen (s. Kapitel 3 Abb. 11). Zusätzlich angegeben sind die 144 nachgewiesenen Wolfsterritorien aus dem Monitoringjahr 2018/2019 (Stand 30.01.2020), dargestellt als weiße Kreise mit schwarzem Punkt.

Die Karte (Abb. 1) zeigt die zusammengeführten Ergebnisse der Habitatmodellierung in Anlehnung an das BfN-Skript 556. Je dunkler eine Zelle gefärbt ist, desto häufiger wurde die jeweilige Zelle (10x10 km) als Bestandteil eines möglichen Wolfsterritoriums identifiziert und desto höher ist die potentielle Eignung für eine Etablierung von Wolfsterritorien. Für jedes der beiden Modelle ‚Mittelwert – Standardabweichung (Mittelwert-SD)‘ und ‚95% Konfidenzintervall (KI95)‘ wurden je zwei Modellierverfahren angewendet (MaxEnt und GLMM). Das Modell ‚Mittelwert-SD‘ ist durch zwei Blautöne und das Modell ‚KI95‘ durch zwei Türkistöne dargestellt. Bei Zellen mit der jeweils dunkleren Farbe stimmen die Ergebnisse der Modellierverfahren (MaxEnt/ GLMM) für ein Modell überein. Die Modelle ‚Mittelwert-SD‘ berücksichtigen einen Schwellenwert, der einen Fehler von bis zu 16% der vorhergesagten Territorien zulässt. Die ‚KI95‘-Modelle berücksichtigen einen Fehler von 2,5% der vorhergesagten Territorien. Der Schwellenwert wurde anhand eines Teildatensatzes der Territorien des Monitoringjahrs 2018/2019 ermittelt. Weiße Bereiche zeigen die Gebiete an, die nicht als potenziell geeignetes Wolfsterritorium identifiziert wurden. Zusätzlich angegeben sind als weiße Kreise mit schwarzem Punkt die 144 nachgewiesenen Wolfsterritorien aus dem Monitoringjahr 2018/2019 (Stand 30.01.2020) dargestellt (BfN-Skript 556).

Fragen und Antworten zur Studie

Was war der Anlass für die Studie?

In Deutschland sind die Bundesländer für die Umsetzung von Natur- und Artenschutz zuständig. Auch der Schutz und das Management des Wolfes fallen somit in ihre Zuständigkeit. Weil sich die deutschen Wolfsvorkommen positiv entwickeln und zunehmend ausbreiten, müssen die Länder ihre Managementmaßnahmen regelmäßig und vorausschauend an die zu erwartende Situation anpassen, um Konflikte zu reduzieren. Zu diesen Maßnahmen zählen etwa das Monitoring sowie die Förderung und Umsetzung des Herdenschutzes in der Fläche. Um abzuschätzen, welche Gebiete in Deutschland für Wölfe geeigneten Lebensraum (Habitat) darstellen, hatten die Länder auf der 89. Umweltministerkonferenz im November 2017 in Potsdam den Bund um eine derartige Analyse gebeten. Auf Grundlage der errechneten Habitateignungskarten sollte zudem die potenziell mögliche Anzahl von Wolfsterritorien in Deutschland abgeschätzt werden. Das Bundesamt für Naturschutz hat die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf mit der Durchführung dieser Studie beauftragt.

Was sind die wesentlichen Ergebnisse der Studie?

Im Ergebnis zeigt die Studie, dass weite Teile Deutschlands prinzipiell für Wölfe geeignete Lebensräume aufweisen. Sie liefert aber keine Vorhersagen über die künftige Ausbreitung der Wolfsvorkommen. Sie stellt außerdem Gebiete dar, die u.a. aufgrund der dichten Besiedlung für Wölfe weniger geeignete Lebensräume bieten (z.B. Großstädte und Ballungsräume). Gebiete, die gut geeignete Habitate aufweisen, sind u.a. die Alpen oder die Mittelgebirge. Anhand der relativen Habitateignung konnte auch die mögliche Anzahl von Wolfsterritorien abgeschätzt werden. Zugrunde liegt den Berechnungen eine Territoriengröße von 200 Quadratkilometern. Je nach statistischem Modell und Schwellenwert wurde ein geschätztes Potential für etwa 700 bis 1.400 Wolfsterritorien errechnet. Es gibt jedoch auch Gebiete, in denen die Vorhersage weniger sicher oder unsicher ist. Diese Gebiete werden möglicherweise nur von Zeit zu Zeit von Wölfen besiedelt sein. Dennoch kann eine Ansiedlung von Wölfen in weniger oder nicht geeigneten Gebieten nicht kategorisch ausgeschlossen werden. Die Ergebnisse der Studie zeigen daher vor allem das nach derzeitigem Wissenstand mögliche Potenzial für die Etablierung von Wolfsterritorien auf.

Welche Empfehlungen für die Zukunft lassen sich hieraus ableiten?

In vielen Gebieten Deutschlands besteht die Möglichkeit, dass im Zuge der Ausbreitung weitere Wolfsterritorien gegründet werden. Mit durchziehenden Wölfen muss in ganz Deutschland gerechnet werden. Daher kommt es maßgeblich darauf an, Herdenschutzmaßnahmen zu fördern und umzusetzen und dadurch Weidetiere vor Wolfsübergriffen zu schützen (s. BfN-Skript 530). Nur so können Nutztierübergriffe dauerhaft vermieden werden. Empfohlen wird die frühzeitige Umsetzung effektiver Herdenschutzmaßnahmen durch Weidetierhaltende auch für solche Gebiete, in denen sich bislang noch keine Wölfe in Territorien etabliert haben. Bei der Anzahl der in der Studie ermittelten möglichen Territorien handelt es sich weder um eine Zielgröße für eine deutschlandweite Bestandsentwicklung, noch für das Management oder die Bewertung des günstigen Erhaltungszustands im Rahmen der Berichterstattung der FFH-Richtlinie. Vielmehr sollen die Ergebnisse der vorliegenden Studie den für Wolfsmanagement zuständigen Behörden und Institutionen die notwendigen Informationen liefern, um eine vorausschauende Anpassung ihrer Managementmaßnahmen zur dauerhaften Konfliktminimierung zu ermöglichen. Darüber hinaus liefert die vorliegende Studie ein Bild darüber, welches Verbreitungspotential der Wolf in Deutschland besitzt.